



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der technischen Künste

Brinckmann, Justus

Stuttgart, 1875

IX. Rückblick

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75432)

sind Hoffeste, Gelage, Jagden, Kämpfe u. dergl. m., die Köpfe meist ganz ausdruckslos, auch die Bewegungen steif, selbst die Thiere ziemlich schwach, Landschaftliches völlig roh, nur das Laub der Bäume, einzelne Blumen &c. auf das minutiöseste ausgeführt, ebenso Rüstungen, Kleidungen, Teppiche u. s. w. Von Perspective ist kaum eine Spur wahrzunehmen, die Könige, Feldherrn &c. überragen ihre Umgebung. Die Malerei ist in dick aufgetragenem Guasch.

Von besonderer Wichtigkeit ist eine für Akbar geschriebene Anthologie aus persischen Dichtern in der Bibliothek zu Berlin. Zwischen den Malereien einheimischer Künstler finden sich nämlich auch niederländische Kupferstiche und Malereien eingeklebt, die von abendländischen Künstlern und deren eingeborenen Schülern herzurühren scheinen. Auch an anderen Orten sollen zwischen rein orientalischen Bildern zuweilen Madonnen oder andere Darstellungen evident europäischen Ursprungs vorkommen. Hiernach sind ohne Zweifel unter den Holländern und Portugiesen, welche Akbar in das Land und an seinen Hof kommen liess, auch Maler gewesen.¹ Von türkischen Miniaturen ist bis jetzt wenig bekannt. Hier und da mitgetheilte Proben zeigen, dass die türkischen Maler arabische und persische Motive der Decoration benutzt haben, während in einem Manuscript der wiener Hofbibliothek, der Rosenkranz der Kunden aus der Zeit von 1676—1683 im Figürlichen noch der byzantinische Typus nachwirkt.

IX.

Rückblick.

Wenn der Geschichte der ornamentalen Künste im Allgemeinen noch der Nebenzweck zufällt, die Gegenwart zur Wiederaufnahme vergessener oder doch ausser Uebung gekommener Fertigkeiten anzuregen, so haben wir im Gegensatz die Buchmalerei als ein abgeschlossenes Capitel zu betrachten, dessen Fortsetzung der Untergang der heutigen Cultur vorausgehen müsste. Von unerfetzlichem Werthe für die Geschichte der bildenden Kunst in verschiedenen Epochen, aus welchen andere Denkmäler gar nicht oder doch nur sehr sparsam auf uns gekommen sind, von hoher Culturbedeutung für Zeiten, in welchen die Kunst, Geschriebenes zu lesen, ausschliessliches Besitzthum der Gelehrten war, musste die Miniaturmalerei vom Schauplatze

¹ Schnaase, *Geschichte* III. 466. — Waagen, *treasures und Kunstdenkmäler in Wien* II. — Ed. Sachau, *Indische Malerei* in „Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft und Kunst“ 1872. II. 629.

abtreten, als die Tafelmalerei sich selbständig in so grossartiger Weise entwickelte, Kupferstich und Holzschnitt den Zeichnern ein ganz neues Gebiet eröffneten und diese beiden Künste im Verein mit dem Buchdruck die praktische Aufgabe der Buchmalerei übernahmen.

In Aegypten sehen wir die Miniatur aus der Bilderchrift hervorgehen, aus Rom sagen uns die ältesten Nachrichten von Pflanzenabbildungen und Porträts, welche als Illustrationen im eigentlichen Sinne dem Texte beigegeben wurden, aber schon um das Jahr 400 unferer Zeitrechnung begleitet der Maler die Erzählung des Geschichtschreibers oder Dichters mit den Schöpfungen seiner Phantasie.

Wie alle Kunst und Wissenschaft findet das Schreiben und Ausmalen der Bücher während des ersten Jahrtausends die einzige Zuflucht in Klöstern. Während aber im Abendlande auch diese, ausser in Irland, entweder durch staatliche Umwälzungen und verheerende Kriege in solchen Bestrebungen gestört und denselben entfremdet wurden, gedieh im oströmischen Reiche die Buchmalerei zu hoher Blüthe und löste sich auch zeitig die Miniaturmalerei von der Kalligraphie als selbständiger Kunstzweig ab. Selbst ein Kaiser, Theodosius der Jüngere, verschmähte es, wie ein Jahrtausend später König René, nicht, sich in die Reihe der Miniatoren zu stellen, und ein anderer Theodosius im achten Jahrhundert widmete sich wenigstens in seiner klösterlichen Zurückgezogenheit zu Ephesus derselben Beschäftigung. Der Wahnsinn der Bilderstürmer vernichtete die Schöpfungen der Kunst und unterbrach deren Ausübung, widmete selbst die Künstler dem Untergange. Und als es nicht mehr als Verbrechen betrachtet wurde, das Heilige abzubilden, liess man doch der Kunst nicht volle Freiheit der Bewegung.

Der Bildungsdrang Karls des Grossen ruft dann im achten Jahrhundert ein neues Leben auf diesem Gebiete hervor; die byzantinische Kunst einerseits und die irisch-angelsächsische andererseits, die in ihrer Heimath keine weitere Entwicklung verhiessen, gaben wenigstens die Samenkörner ab, aus welchen auf fremdem, jungfräulichem Boden eine neue Saat spriessen konnte. Aus kindisch-unbeholfenen Anfängen wächst nun in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich eine Kunstübung empor, welche bald Vorläufer, bald Begleiter der grossen Stilbewegungen, für die Kenntniss dieser von hoher, zum Theil von massgebender Wichtigkeit (z. B. für die französische Malerei, von deren grösseren Werken so wenig den hundertjährigen Krieg mit England, die bürgerlichen und religiösen Unruhen und die grosse Revolution überdauert hat) zugleich einer der ergiebigsten Quellen für die Kunde der Denkweise, der Sitten, der Tracht &c. vergangener Jahrhunderte bietet.

Von ihrer Tochter, der Buchillustration vermittelt des Holzschnitts, verdrängt, hat die Buchmalerei jener ein reiches Erbe hinterlassen, welches anfangs auch reichlich ausgebeutet wurde, im Laufe der Jahrhunderte aber in Vergessenheit gerieth. Der wiedererwachte Sinn für eine gediegene, künstlerische Ausschmückung der Druckschriften führt naturgemäss auch

zum Durchforschen der in alten Handschriften aufgehäuften unermesslichen Schätze an Initialen, Vignetten, Zierleisten, Arabesken u. f. w. behufs ihrer Verwendung in der Typographie, während sich bisher fast ausschliesslich die Archäologie und die Kunstgeschichte mit ihnen beschäftigten. Und insofern hat denn auch die Miniatur ihre praktische Bedeutung für die ornamentale Kunst unserer Zeit.

Nachlese zur Literatur.

- Val. Boltz von Rufach, Illuminierbuch Künstlich alle Farben zu machen und zu bereiten. Allen Brieffmalern &c. nützlich und gut zu wissen. Frankfurt a. M. 1562.
- F. H. v. d. Hagen, Handschriftengemälde und andere bildliche Denkmäler der deutschen Dichter des XII.—XIV. Jahrh. Berlin 1853.
- — Ueber die Gemälde in den Sammlungen der altdeutschen lyrischen Dichter, vornehmlich in der Manesse'schen Handschrift &c. Berlin 1844.
- Camesina und Heider, Die Darstellungen der Biblia pauperum in einer Handschrift des XIV. Jahrh. im Stifte St. Florian. Wien 1863.
- H. Reiss, Sammlung der schönsten Miniaturen des Mittelalters aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Wien 1867.
- J. E. Wocel, Welislaw's Bilderbibel aus dem XIII. Jahrhundert in der Bibliothek des Fürsten Lobkowitz. Prag 1871.
- C. Beckër und J. H. v. Hefner-Alteneck, Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance. Frankfurt 1852/63.
- J. Kukuljevic Sakcinski, Leben des G. J. Clovio, Beitrag zur slavischen Kunstgeschichte. Agram 1852.
- Aug. Comte de Bastard, Peintures et ornements des manuscrits . . . pour servir à l'histoire des arts du dessin depuis le IV^{me} siècle de l'ère chrétienne jusqu'à la fin du XVI^{me}. Paris 1835 ff.
- — Librairie de Jean de France, Duc de Berry . . . illustrées des plus belles miniatures de ses manuscrits &c. Paris 1834.
- Jean Ferd. Denis, Histoire de l'ornementation des Manuscrits. Paris 1847.
- L. Ch. Arfenne et F. Denis, Manuel du Peintre et du Sculpteur . . . Avec une notice sur les manuscrits à miniatures de l'Orient et du moyen-âge &c. Paris 1833. Nouv. édit. 1858.